

# Ohne Arzt geht beim Herzsport nichts

Doch die Mediziner sind Mangelware. Gruppen suchen händeringend Unterstützung, weil sie sonst nicht weiter bestehen können. Verbände arbeiten an Lösungen

Von Denise Ludwig

**An Rhein und Ruhr.** Sanfte Bewegungen und ein moderates Ausdauertraining: Wer nach einem Herzinfarkt, Herztransplantation oder einer Bypassoperation wieder auf die Beine kommen möchte, kann seinem Körper in einer Herzsportgruppe Gutes tun. Dieses Reha-Sport-Angebot nutzen Hunderttausende Menschen in Deutschland. Doch in vielen Städten auch an Rhein und Ruhr stehen diese Herzsportgruppen vor dem Aus, weil Ärzte fehlen. Denn: Die Anwesenheit der Mediziner ist bislang Pflicht.

Ein Beispiel aus Oberhausen: Nachdem das Katholische Klinikum Oberhausen (KKO) von der Schweizer Ameos Holding AG übernommen worden ist, fallen die Herzsportkurse zum 31. Dezember 2019 ersatzlos weg. Der Turnclub Sterkrade 1869 (TC 69), selbst Anbieter von Herzsportkursen, würde gern helfen und weitere Kurse anbieten. Allein: Es fehlen Ärzte. Peter Räkow, Übungsleiter für Herzsport beim TC 69, zufolge suchen 200 Herzsportler somit eine neue Heimat. Der Oberhausener Verein könnte vier zusätzliche Trainingseinheiten anbieten. „Trotz intensiver Suche nach Ärzten haben wir keinen Erfolg“, sagt der überaus engagierte Trainer. Auch der



Dr. Claudia Neumann-Alkemper checkt Dieter Trelenkamps durch.

Landessportbund NRW bestätigt auf Anfrage der NRZ, dass viele Vereine und Gruppen händeringend Ärzte suchen.

Bisher sind die Rahmenbedingungen so, dass Herzsportgruppen mit bis zu 20 Teilnehmern neben einem Übungsleiter zwingend einen Arzt zur Betreuung der Teilnehmer brauchen.

Peter Räkow erläutert das Problem: Praktizierende Ärzte haben einen stressigen Alltag und kaum Bereitschaft, darüber hinaus zusätzlich Freizeit für Herzsportgruppen zu opfern. Optimal wären also verrentete Ärzte. Nur: „Ärzte sind nicht so früh in Rente“, sagt Räkow. Studium, Aus- und Fortbildung seien langwierig, Ärzte seien noch mit 67 oder 70 „an der Schippe“. Und: Viele Ärzte haben dann, wenn sie in Rente sind, keine Lust, sich dauerhaft, Woche für Woche, zu binden.



Moderates Ausdauertraining macht den Kern der Herzsportgruppen – hier beim TC 69 Sterkrade – aus.

Nach Auskunft des Spitzenverbandes der gesetzlichen Krankenkassen (GKV) sei die Anwesenheit eines Arztes nötig, um abgestimmte Übungen festzulegen, zu Trainingsbeginn durch Blutdruckmessungen die Belastbarkeit der Teilnehmenden festzustellen und diese in der Trainingsgestaltung zu berücksichtigen. Diese Vorschrift gilt nur für Herzsportgruppen, bei anderen Reha-Sportgruppen ist die Anwesenheit eines Arztes nicht vorgegeben.

Vor zwei Jahren gab es eine Erleichterung für Herzsportgruppen, seitdem darf ein Arzt in Mehrfachturnhallen gleichzeitig bis zu drei (statt nur einer) Herzsportgruppen betreuen.

Die Deutsche Gesellschaft für Prävention und Rehabilitation von Herz-Kreislauferkrankungen (DGPR) weiß um das Problem und will gegensteuern. „Es ist tatsächlich so, dass der Ärztemangel für die ambulanten Herzgruppen ein immer größeres Problem wird“, bestätigt Gunnar Thome, Präsidiumsmitglied beim DGPR. Eine Arbeitsgruppe hat sich im vergangenen Jahr mit dem Thema beschäftigt und Lösungen erarbeitet.

## Reanimation kommt ganz selten vor

Demzufolge sollen Herzsportgruppen in drei Kategorien unterteilt werden. Abhängig vom Schweregrad der Erkrankungen können die Patienten an unterschiedlichen Herzsportgruppen teilnehmen. Diejenigen, die seit mindestens einem Jahr nach einer Erkrankung oder Operation stabil sind, könnten an einer leistungsfähigeren Gruppe teilnehmen, in der dann kein Arzt mehr ver-

pflichtend eingesetzt werden muss. In der Gruppe mit einem mittleren Risiko, die innerhalb der ersten zwölf Monate nach einem Akutfall durch unsichere körperliche Alltagsaktivitäten auffallen, könnte ein Arzt je nach Erfordernis eingesetzt werden. Der Arzt würde in dem Fall mit dem Übungsleiter abstimmen, wann er in der Gruppe für Beratungen anwesend ist. In der Gruppe mit dem schwersten Risiko hingegen müsste auch zukünftig weiterhin ein Arzt anwesend sein. Noch handelt es sich um ein Modellprojekt, verbindlich wird die neue Gruppeneinteilung erst, wenn die Bundesarbeitsgemeinschaft für Rehabilitation dafür eine neue Rahmenvereinbarung abschließt.

Von der Idee, Rettungsassistenten

statt Ärzte für die Gruppen einzusetzen, hält die DGPR nichts. Der Arzt agiere eher als Berater, nicht zum reanimieren, lautet die Begründung. Eine Reanimation sei „zum Glück äußerst selten“, so Thome. Das bestätigt auch Peter Räkow. In seinen Kursen habe noch nie jemand wiederbelebt werden müssen. Für die mittlere Risikogruppe liegt laut DGPR das Risiko des plötzlichen Herztods bei 0,13 bis 0,61 pro 100.000 Trainingsstunden.

**i** Sollten Ärzte den TC 69 unterstützen wollen, können sie sich bei Peter Räkow unter [p.raekow@tc69.de](mailto:p.raekow@tc69.de) oder in der Geschäftsstelle unter ☎ 0208-669397 melden. Weitere Infos gibt es auch beim Landessportbund unter [lsb-nrw.de](http://lsb-nrw.de).



Jürgen Hüskes und Karin Peters genießen das Training. Wäre kein Arzt da, könnte es diesen Kurs nicht geben.

FOTO: MICHAEL DAHLKE / FUNKE FOTO SERVICES

# Säureanschlag! Verdächtiger frei

Innogy-Manager Bernhard Günther war im März 2018 übergossen und schwer verletzt worden

**Wuppertal.** Der nach dem Säureanschlag auf Innogy-Vorstand Bernhard Günther festgenommene Verdächtige kommt auf freien Fuß. Das hat das Wuppertaler Landgericht am Freitag entschieden. Der Haftbefehl sei aufgehoben und die Entlassung des Mannes angeordnet worden, weil kein dringender Tatverdacht vorliege, sagte ein Gerichtssprecher. Die Staatsanwaltschaft hat sich noch nicht entschieden, ob sie gegen die Freilassung vorgeht: Man werde dies prüfen und gegebenenfalls Beschwerde beim Oberlandesgericht einlegen, sagte eine Sprecherin.

Günther war nach Angaben seines Sprechers am Freitagmittag über den Beschluss des Landgerichts informiert worden. „Diese Entscheidung war für uns so nicht zu erwarten und ist für Herrn Günther schwer nachvollziehbar. Er ist erschüttert“, sagte ein Sprecher des Managers. Für den Manager und seine Familie steige jetzt „die Bedrohungslage“. Die Entscheidung sei auch deshalb überraschend, weil sich nach Kenntnis Günthers der Tatverdacht gegen den Festgenommenen sogar verfestigt habe.



Bernhard Günther

Der Innogy-Finanzchef war am 4. März 2018 nach dem Joggen in der Nähe seines Wohnhauses in Haan bei Düsseldorf von Vermummten überfallen und mit hochkonzentrierter Säure übergossen worden. Eineinhalb Jahre später war im Oktober dieses Jahres in Köln ein 32-jähriger Verdächtiger festgenommen worden. Er war bei einem Ringer-Turnier festgenommen worden. In mehreren Städten gab es zudem Durchsuchungen, die sich gegen weitere Verdächtige richteten.

Was hinter dem Säureanschlag

steckt und wie viele Verdächtige es gibt, wollten die Ermittler aus taktischen Gründen nicht verraten. Günther hatte schwerste Verletzungen erlitten und schwebte zeitweise in Lebensgefahr. Mit einem Hubschrauber war er in eine Spezialklinik gebracht worden. Der Fall schlug bundesweit hohe Wellen.

Die Staatsanwaltschaft Wuppertal hatte zunächst wegen versuchten Mordes ermittelt, den Tatvorwurf später aber auf schwere Körperverletzung abgemildert. Ein Tötungsvorsatz werde absehbar nicht zu beweisen sein, hieß es dazu am Freitag.

dpa



## Schenke von Herzen!

In einer Kiste zu Hause bewahre ich seit zwei Jahren einen Gutschein auf. Mein Bruder hat mir eine Wochenend-Tour an der Ruhr geschenkt, zu Fuß, mit Übernachtung und gutem Essen unterwegs. Darüber habe ich mich sehr gefreut. Eingelöst habe ich ihn noch nicht. Ich arbeite ja oft am Sonntag. Und wenn nicht, dann regnet's. Und 60 Kilometer an zwei Tagen sind ja auch kein Pappenstiel. Ich warte noch ein Weilchen auf meine Bestform.

Zu Weihnachten werden wieder viele Gutscheine verschenkt. Für den Handel ist das prima. Denn viele davon – nicht die selbst gebastelten – werden vorher ja bezahlt ... und dann nicht eingelöst. So bleibt das Geld im Laden und die Ware auch. So wird im Prinzip dann zweimal verkauft.

Drei Milliarden Euro haben die Deutschen im Jahr 2018 für Gutscheine ausgegeben. Studien gehen davon aus, dass jeder dritte Bon nie benutzt wird – auch so mancher gut gemeinte Jochen-Schweitzer-Fallschirmsprung-Gutschein für die liebe Großmutter.

Ich weiß noch, dass ich als Kind mal meiner Mutter ein Heftchen mit Gutscheinen zum Rausreißen geschenkt habe: 1 x Müll-eimer raustragen, 1 x Abtrocknen, 1 x Kinderzimmer aufräumen ... Ich meine mich daran erinnern zu können, dass sie sich unheimlich gefreut hat.

Mehr zum Thema Gutscheine und Schenken steht heute in der Wochenendbeilage.



FOTO: SHUTTERSTOCK

## Die gute Nachricht

### Adventskalender mit schönen Gewinnen

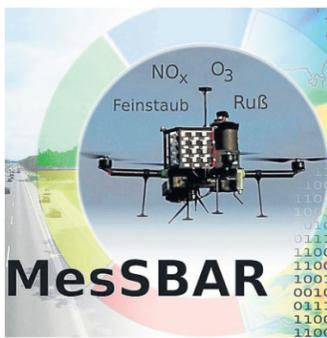
Auch in diesem Jahr können wir den Usern unseres Onlineportals wieder den beliebten Online-Adventskalender präsentieren. Unter [www.nrz.de/adventskalender](http://www.nrz.de/adventskalender) können an 24 Tagen schöne Preise gewonnen werden. Alle Gewinne wurden von Partnern in der Region zur Verfügung gestellt. Die Anmeldung zur Teilnahme ist in wenigen Schritten erledigt und dann kann es auch schon losgehen mit dem Türchen-Öffnen.

## Ihre Glückszahlen

Eurolotto am Freitag

**Eurojackpot (5 aus 50):** 3, 12, 24, 37, 38  
**Eurozahlen (2 aus 10):** 3, 7  
**Gewinnquoten – Kl. 1 (5+2):** 30.000.000 Euro; **Kl. 2 (5+1):** 2.938.894,20 Euro;  
**Kl. 3 (5):** 66.249,60 Euro; **Kl. 4 (4+2):** 1671,60 Euro; **Kl. 5 (4+1):** 165,90 Euro; **Kl. 6 (4):** 85,90 Euro;  
**Kl. 7 (3+2):** 24,90 Euro; **Kl. 8 (2+2):** 12,70 Euro; **Kl. 9 (3+1):** 12,70 Euro; **Kl. 10 (3):** 12,70 Euro; **Kl. 11 (1+2):** 6,60 Euro; **Kl. 12 (2+1):** 6,60 Euro.  
 (ohne Gewähr)

@ seitdrei@nrz.de  
 facebook.com/NRZ.de



**MesSBAR**  
 Drohnen sollen die Schadstoffwerte in Ballungszentren und im Umfeld von Autobahnen ermitteln. Das Bild zeigt das Logo des Projektes „MesSBAR“.

FOTO: BAST

## Drohnen messen Schadstoffe

Projekt „MesSBAR“ wird derzeit entwickelt

Von Holger Dumke

**An Rhein und Ruhr.** Flexibel einsetzbare Drohnen könnten bei Schadstoffmessungen in der Luft künftig eine wichtige Rolle spielen. Mit Mini-Sensoren ausgestattete Fluggeräte untersuchen in Städten und rund um Autobahnen, wie sich Feinstaub, Stickoxid, Ruß und Ozon in bis zu einem Kilometer Höhe verteilen.

Ein solches Messsystem lässt die in Bergisch Gladbach ansässige Bundesanstalt für Straßenwesen (BASt) seit Kurzem in dem dreijährigen Forschungsprojekt „MesSBAR“ entwickeln und erproben. Ein Konsortium unter Leitung des Institutes für Flugführung der TU Braunschweig lässt drei Quadrocopter in der Luft Schadstoff-Daten sammeln, die dann mit denen von stationären Messgeräten an der A555 bei Wesseling und A4 bei Bensberg abgeglichen werden. Das Bundesverkehrsministerium fördert das Projekt mit 2,27 Millionen Euro. Aus NRW ist noch das Forschungszentrum Jülich mit im Konsortium.

## Wetterlage beeinflusst die Schadstoffwege in der Luft

Bislang werden Luftschadstoffe in der Regel stationär gemessen, ihre Verteilung wird dann anhand von Modellen vorhergesagt. Die Daten der Drohnen sollen solche Modellrechnungen verbessern und zudem Aufklärung liefern, ob sich Maßnahmen zur Schadstoffreduzierung örtlich bewährt haben, heißt es. Bei bestimmten Wetterlagen können sich die Transportwege von Schadstoffen in der Luft entscheidend ändern.

NRZ

## Das steht in der NRZ am Sonntag



**An Rhein und Ruhr.** Worauf muss man sich als Pflegeeltern gefasst machen? Auf Gerichtsverhandlungen, Ungewissheit – und viel Freude. Wenn erfahrene Eltern erzählen und künftige zuhören.

Zum 1. Advent haben wir einen Kerzenmacher besucht und uns erklären lassen, wie die Leuchtmittel in Handarbeit entstehen und was die Trends sind. Im Sport: Kann Trainer Lucien Favre den BVB gegen die Hertha unter Jürgen Klinsmann motivieren? In der Politik lesen Sie aktuell, wer im Rennen um den SPD-Vorsitz den Sieg errungen hat.

**Die NRZ am Sonntag als E-Paper: Jetzt ganz einfach zwei Monate kostenlos und unverbindlich testen – auf [nrz.de/sonntag-gratis](http://nrz.de/sonntag-gratis)**